



Wir ziehen die Jahresbeiträge nicht ein. Ab Januar 2016 beträgt die Einzelmitgliedschaft € 35,-, für Ehepaare € 50,-. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf unser Konto. IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138.



Wir trauern um unser Mitglied
INGRID BISCHOFF



**Philosophischer Lesekreis am 20. April:
Die Wirkung des Augustinus in seiner Zeit**
Wolfgang Pyka-Klie



Nachdem wir uns in den davorliegenden Treffen anhand des dtv-Lexikons zur Philosophiegeschichte mit den Grundzügen der Philosophien der Skeptiker und Neuplatoniker beschäftigt hatten, haben wir uns den Kirchenvätern als Vertretern der frühmittelalterlichen Philosophie zugewendet. Bei der Diskussion um die wesentlichen Inhalte augustinischer Philosophie im Zusammenhang mit Augustinus' Lebensdaten war die Frage aufgetreten, wieweit seine Wirkung in seiner Zeit überhaupt reichte. Ein kleiner Vortrag beim folgenden Lesekreis sollte dieses Thema erhellen.

Augustinus entwickelte eine tiefe Liebe zur Philosophie der Antike und ihrer Sprache. Bei seiner Ausbildung zum Rhetoriklehrer muss er durch seine Schulung an den antiken Schriftstellern eine besondere Begabung entwickelt haben, die ihn befähigte, in offensive Auseinandersetzung mit herrschenden und konkurrierenden Meinungen und deren Protagonisten zu treten. Ihn stieß das Christentum ab, das zu der Zeit einen mehr paganen Charakter mit dubiosen Ritualen, z.B. dem Gebrauch von Alkohol im Kult, hatte. Ihm, dem geschulten Rhetoriker, leuchtete die vergleichsweise klare Struktur des Manichäismus mehr ein.

Das verschaffte ihm, als er vor seiner einflussreichen Mutter und dem wenig aussichtsreichen Leben in Thagaste nach Rom geflohen war, wo er sich mehr Erfüllung seiner Suche nach Sinnerfüllung und Wahrheit versprach, eine Stellung am Kaiserhof zu Mailand. Er lernte Bischof Ambrosius kennen, der hier einen enormen Einfluss hatte und ihn stark beeindruckte. Die nun empfohlene allegorische Auslegung der christlichen Schriften eröffnete ihm eine neue Sichtweise auf das Christentum und einen Weg zu tieferer Einsicht und Wahrheit. Er wendete sich vom Manichäismus ab und empfing nach einem Leben in spiritueller Gemeinschaft mit 33 Jahren die Taufe. Schließlich wurde er im Alter von 42 Jahren Bischof in der Hafenstadt Hippo Regius.

Neben der Gefahr einer heidnischen Restauration bestanden innerhalb der Kirche heftige Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen und besonders unterschiedliche Auffassungen in der Christologie. Augustinus, der zu außerordentlicher Bedeutung gelangt war, setzte sich nun vehement für die Stärkung der Staatskirche und die Vereinheitlichung der Glaubensgrundlagen ein. Dabei konnte es nicht ausbleiben, dass der Kampf gegen abweichende Tendenzen eine neue Qualität annahm.



Im Kampf gegen den Manichäismus festigte er die Glaubensgrundlagen für die Trinitarier auf katholischer Seite, in deren Glaubensmittelpunkt der Gott und dem Heiligen Geist wesensgleiche Christus stand. Dies richtete sich ebenso gegen die Arianer, die an Christus, den vollkommenen Menschen, der zu Gottes Sohn erhoben worden war, glaubten. Weitere Gegner fanden sich in Pelagius und seinen Verbündeten und in den Donatisten, deren Glaubensgemeinschaft sich nach den Christenverfolgungen gebildet hatte.

Ein anderer Streitpunkt ergab sich bei der von Hieronymus vertretenen unter dem späteren Begriff Reichstheologie verbreiteten Vorstellung, das Reich Gottes auf Erden würde mit seinem Zentrum in der ehemaligen Reichshauptstadt errichtet. Auf diese Anschauung führte nun Augustinus, der das Gottesreich ja geistig verstand, einen Großangriff mit allen Mitteln. Im Zusammenhang aller dieser Aktivitäten begann Augustinus, Gewalt gegen Schismatiker zu befürworten, bis hin zur These vom gerechten Krieg gegen die arianischen Goten nach deren Plünderung Roms. Auf allen diesen Gebieten setzte sich Augustinus im lateinischen Bereich der Kirche mit weitreichenden Folgen für das christliche Mittelalter und die spätere Theologie durch.

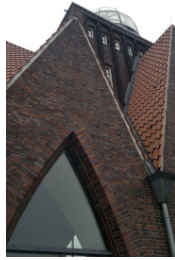


**Wirtschafts-Einmaleins am 24. Mai: „Haus der
Wissenschaft“ - ein Gebäude und seine Geschichte**
Eva Hilderts

Es ist in der Tat spannend, dass man auch als Braunschweiger/in immer wieder interessante Details aus der Geschichte seiner Heimatstadt erfahren kann. Dieses Mal ging es um die bewegte Geschichte des Gebäudes „Haus der Wissenschaft“, heute ein Teil der Technischen Universität Braunschweig. Wolfgang Jentsch organisierte eine sehr interessante Informationsver-

staltung, in der sowohl über die Geschichte, als auch die Architektur des Hauses referiert wurde.

Zunächst sahen wir einen alten Stummfilm mit dem Titel „Die Weihe“. Er zeigte die Einweihungsfeier des Gebäudekomplexes „Bernhard-Rust Hochschule“ am 23. Mai 1937. Bernhard Rust war ein NSDAP Politiker und u.a. Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Er galt als Hauptvertreter der nationalsozialistischen Erziehung. Unter ihm verloren etwa 1.000 Hochschullehrer Stellung und Beruf.



Der damalige Neubau, vom Architekten Emil Herzig entworfen, war ein typisches Beispiel der Architektur in der NS Zeit und sollte als Lehrerbildungsanstalt dienen. Natürlich unter dem Aspekt der Instrumentalisierung im Interesse der damaligen Politik des Nationalsozialismus. Auf die Frage, warum die Ausbildung der Lehrer nur in speziellen Lehrerbildungsanstalten, wie die Bernhard-Rust Hochschule in Braunschweig, und nicht an Universitäten stattfinden sollte, antwortete Rust damals, er könne es nicht dulden, dass die künftigen Erzieher des Volkes ihre Ausbildung an diesen liberalistischen Irrgärten erhielten.

Den zweiten Weltkrieg überstand das Gebäude relativ unbeschadet. 1945 wurde in Abstimmung mit der britischen Militärregierung und der Stadt Braunschweig die Hochschule in „Kant-Hochschule“ umbenannt. Schon im November des Jahres wurden dann wieder Vorlesungen abgehalten. Nach den Jahren der nationalsozialistischen Unterdrückung war hier der erste Ort nach dem zweiten Weltkrieg, an dem eine freie Universitätsausbildung möglich war. Viele Braunschweiger können sich sicher noch erinnern, dass die Hochschule damals im Volksmund „Hochkantschule“ genannt wurde.



Im Rahmen des allgemeinen demokratischen Neubeginns fanden hier auch die Sitzungen des demokratischen Landtages des Landes Braunschweig statt. Während der Schlussitzung am 21.11.1946 wurde das Land

Braunschweig dann Teil des neuen Landes Niedersachsen. Ab 1978 wurde die Lehrerbildung endgültig Fachbereich der Technischen Universität Braunschweig.

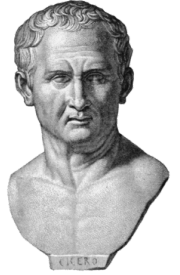
Das heutige „Haus der Wissenschaft“, in den Räumen der alten Pädagogischen Hochschule, strebt eine enge Vernetzung von Gesellschaft und Wissenschaft an. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern durch Projekte und Veranstaltungen zusammenzubringen und sie zu Dialogen und Diskussionen anzuregen.

Philosophische Debatte vom 25.Mai und 7.Juni:

Cicero: Über das Alter

Aribert Marohn

„Wie herrlich wird der Tag sein, an dem ich mich zu jener göttlichen Versammlung und Gemeinschaft der Seelen aufmache und aus diesem verworrenen Gedränge scheid.“ Cicero (106-43 v.) zitiert Platon(428-348 v.) und setzt Epikur (341-270 v.) dagegen: “Die Stunden und Tage, die Monate und Jahre verrinnen, und weder kommt jemals die vergangene Zeit zurück, noch kann man wissen, was folgt.“



In einem fiktiven Gespräch lässt er eine der bekanntesten historischen Persönlichkeiten, Cato den Älteren (234-149 v.), mit Freunden über das Greisenalter debattieren. Ganz offensichtlich hat Cicero (63-jährig) diese Abhandlung mit Lust und Liebe ausgearbeitet, denn der 85-jährige Cato erwidert auf skeptische Argumente, dass er nicht nur alle Beschwerlichkeiten des Alters abgestreift habe, sondern dass im Gegenteil das Alter milde und angenehm mache. Und überdies solle man sich nicht beklagen, ein Alter tatsächlich erreicht zu haben, das man von vornherein habe erreichen wollen.

Ciceros Text Cato maior de senectute/Cato der Ältere über das Alter (verfasst 44 v.) bietet uns ein Aktivitätsmodell des Alters an. Auch Lessing (1729-1781) hat ausgerufen: Welche Freude, wenn es heißt: Alter, du bist alt an Jahren, blühend aber ist dein Geist! Wie Cicero hat Lessing das griechische philosophische Gedankengut in das sogenannte christliche Abendland transportiert. In seinem Essay Wie die Alten den Tod gebildet (1769) entmacht er den Knochenmann mit Sense und entwirft eine positivere Todesmetapher: Die geflügelten Zwillinge Thanatos und Hypnos, Abbildungen von Tod und Schlaf, Fackeln tragend, eine im Erlöschen begriffen, die andere noch eine Weile weiterleuchtend. Sie sollen im aufklärerischen Sinne die Furcht vor dem Tode beseitigen.

Cicero hat sich in fast allen seinen philosophischen Schriften der aristotelischen Methode bedient: der dialogischen Gesprächsform. Um jedem ein Angebot zu machen, geht er im Sinne des Eklektizismus vor, d.h. er wählt aus den gängigen Philosophieschulen beispielhaft Argumente aus, mit denen man sich identifizieren oder distanzieren kann. Die Leistung der Philosophie bestehe darin, das Schwinden der körperlichen Kräfte durch Kultivierung der geistigen Kräfte auszugleichen. Ergebnis der Debatte: Die Vorwürfe gegen das Alter, es halte von Taten ab, mache den Körper schwach, beraube einen beinahe aller Genüsse und es sei nicht weit vom Tod entfernt, lässt Cicero durch Cato der Reihe nach widerlegen.

Die Taten des Alters zeichnen sich nicht durch Kraft oder Schnelligkeit aus, sondern durch Voraussicht, Autorität und Entschlusskraft. Es gelte, den Geist durch regelmäßige Übungen zu stärken. Die Lust stehe einem vernünftigen Lebenswandel entgegen, deshalb sei es kein Verlust, sondern geradezu ein Geschenk, davon befreit zu sein. Die Nähe zum Tod sei nicht nur dem Alter zu Eigen. Er sei auch nicht zu fürchten, denn entweder lösche er die Seele vollständig aus oder führe zu einem ewigen Leben. Epikureismus versus Platonismus! Dixi!

✱

Kulturfrühstück am 14. Juni: Sechsfünfzig Weidepfähle. Vortrag von Gerwin Bärecke
Gerwin Bärecke

Ein Hochgebirge en Miniature: Hohe Steilwände, riesige Felsspalten, geheimnisvolle Schluchten, windige Hochflächen, tiefe Krater, dunkle Höhlen – und doch geht es mit all diesen Begriffen um kein Hochgebirge, sondern um sehr viel kleinere Dimensionen. Etwa zweihundert Meter von unserer Haustür entfernt gibt es einen Weidezaun, der eine große Pferdeweide gegen einen Feldweg abgrenzt. Auf der anderen Seite des Weges gibt es ein Feld, auf dem jährlich wechselnd Getreide oder Rüben angebaut werden. Dieser Zaun an der Südseite der Weide besteht aus 56 alten, eichenen Pfählen.



Zunächst treten wir den Beweis für die Hochgebirgs-Theorie an. Verkleinern wir uns und werden zu einer Ameise, dann sehen die Risse, Spalten, Astlöcher und Schründen tatsächlich wie ein wildes Hochgebirge aus - unberührt von Menschen, ohne Infrastruktur, ohne urbane Gebiete. Als Ameise müssen wir in dieser Wildnis auf der Hut sein: Wir gehören zu den Gejagten, aber auch zu den Jägern. Eine Idylle ist dieses „wilde Hochgebirge“ nicht, trotzdem staunen wir, wie viele verschiedene Arten hier Wohnung genommen haben, sich wärmen, sich verstecken, ihre Nahrung suchen oder jagen, oder einfach den Aussichtspunkt in der flachen Umgebung nutzen.

Immens wichtig sind Saumbereiche. Der Weidezaun steht auf einem Randstreifen, auf dem sich eine vielfältige Pflanzengesellschaft etabliert hat. Sie bietet von März bis Oktober reichlich Blüten und Futter für Raupen, Larven und andere Vegetarier. Der Weidezaun ist ein kleines Ökosystem mit Wirkungen von außen nach innen und umgekehrt, eine kleine Welt für sich. Je kleiner die Lebewesen, desto zahlreicher werden sie und umso wichtiger sind sie für den Naturhaushalt – bis hin zu den Bakterien im Boden.

Schauen wir uns zunächst die Gefiederten an. Vögel sind zweifellos die größten Tiere, die wir auf unseren Weidepfählen antreffen. Natürlich sind sie nicht abhängig von den alten Holzpfählen, aber sie nutzen sie aus-

gesprochen gern zur Rast, als Aussichtspunkt, als Jagdansitz oder auch als Versammlungsort für Jungvögel. Sie suchen die Risse und Spalten nach Leckerbissen ab und werden oft auch gefüttert.

Jetzt die Gepanzerten. An 16 von 56 Weidepfählen konnten wir Wald- oder Bergeidechsen beobachten. Sie nutzen die alten Hölzer als Wohnung, als Sonnenplatz zum Aufwärmen in den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings, und natürlich auch als Jagdrevier. An manchen der Pfähle konnten wir sowohl adulte als auch Jungtiere beobachten.



Dann die große Fülle der Insekten. Schmetterlinge, Heuschrecken, Wanzen, Käfer, Fliegen, Wespen, Hornissen finden wir am Weidezaun. Die Versteckmöglichkeiten, gute Tarnung, die Wärme des Holzes, Nahrungserwerb, die Nähe der verschiedensten Pflanzen: All dies gehört zu den Gründen, aus denen die Insekten solche Möglichkeiten besonders schätzen.

Zuletzt die achtbeinigen Jäger, die durch das große Nahrungsangebot an Insekten angelockt werden. Viele netzbauende Arten stellen ihre Fallen, aber auch Laufspinnen wie der Goldene Flachstrecker, Raubspinnen wie die Listspinne, Springspinnen und viele Wolfspinnenarten finden sich hier. Nicht alle sind nur auf Nahrung aus. Ab Ende September findet man Spinnen verschiedener Spezies ganz oben auf den Spitzen, im Wind. Dort findet das „Ballooning“ statt. Die Spinne lässt einen Flugfaden heraus, ist er lang genug, sie zu tragen, lässt sie los. Das gute Sehvermögen ermöglicht ihr, geeignete Landeplätze aus großer Höhe zu erkennen. Dann zieht sie den Faden wieder ein und sinkt so langsam zu Boden. Auf diese Weise erobern Spinnen neue Lebensräume.

✱

Literaturkreis am 8. Juni: „Kühn hat zu tun“
Referat von Eva-Maria Dennhardt
Ulrike Voigt

Nur eine Genre-Übung oder große Literatur? Vor diese Frage stellt uns Jan Weiler mit seinem Buch, einem Krimi-Roman, verpackt in eine Kritik an der sogenannten Mittelstandsgesellschaft. Anschaulich und facettenreich stellte Eva-Maria Dennhardt diese spannende Lektüre vor. Ein sehr gelungener Ausklang unserer Treffen im Stadtpark.

Ab 14. September wollen wir einen neuen Versuch starten, Literaturfreunde an einen Tisch zu bitten. Nutzen Sie gern die Gelegenheit und bringen Sie Ihre Lieblingslektüre mit! Ich würde mich freuen, Interessenten im Gasthaus Heinrich am 14.09. um 15.00 Uhr zu einem „Literarischen Stammtisch“ zu begrüßen.

Veranstaltungen

Di, 5. Juli, 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte**. Marc Aurel: Selbstbetrachtung. Moderation: Aribert Marohn. Wh. vom 22. Juni. **Achtung Ortswechsel: Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte**, Fallersleber-Tor-Wall 23.

Mi, 6. Juli, 15:00 Uhr und Mi, 20. Juli, 18:00 Uhr in der Stadtpark-Tagesstätte: **Philosophischer Lesekreis**. Wir lesen Augustinus: Bekenntnisse.

Di, 12. Juli, 10:30 Uhr: **Kulturfrühstück** in der Stadtpark-Tagesstätte. Martin Scorsese und Robert DeNiro und das "new american cinema". Vortrag mit Filmausschnitten von Thomas Blume.

Mi, 27. Juli, 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte**. Montaigne: Über das Glück. Moderation: Aribert Marohn. **Achtung Ortswechsel: Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte**, Fallersleber-Tor-Wall 23. Wiederholung Di, 2. Aug. im Raabehaus.

Do, 6. Okt.: **Exkursion nach Lüneburg.**

✱

Neu:

„**Die träumenden Giraffen - eine etwas andere Zeitreise**“ von Birgit Habighorst-Sonnek. Shaker-Verlag 2016, ISBN 978-3-95631-444-5 (Autor.-Preis 10 €)

Interessieren Sie sich für telepathische Netze und die Möglichkeiten eines kollektiven Geistes? Oder für bio-kybernetische Intelligenz in mitdenkenden Gebrauchsgegenständen? Haben Sie je empfindsame Häuser gekannt, die sich für soziale Minderheiten engagieren? Vielleicht möchten Sie wissen, warum geistige Kannibalen Ihre Emotionen fressen, während Sie träumen?

Eine turbulente Science-fiction-Story entpuppt sich als überraschend positive Zukunftsvision und vermittelt ganz nebenbei einen Einblick in die Wissensgebiete Kosmologie, Evolution und Gehirnforschung.



„Zusammenfassend ist zu sagen, dass „Die träumenden Giraffen“ ein gut durchdachter Roman mit stringenter Handlungsführung ist, der durch seine utopischen Zukunfts-visionen besticht – eben alles in allem ein „phantastischer“ Roman, der nicht nur zu Denkanstößen anregt, sondern auch durch seine Spannung den Leser von der ersten bis zur letzten Seite zu fesseln vermag. Aus diesem Grund wird der Roman allen Liebhabern guter Science-fiction-Literatur wie spannungsreicher Krimis ans Herz wachsen.“ (Schardt Verlag)

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Gerd Sonnek, Arnim Havenstein, Gerwin Bärecke, Wikipedia

REGELMÄSSIGE KURSE UND VERANSTALTUNGEN

- **wöchentlich** -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- **vierzehntäglich** -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

FREIES MALEN

K.-F. Schindler + Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP

N.N.

FREMDE WÖRTER

Joachim Langebartels + Sigrid Oehrling

- **monatlich** -

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

PHILOSOPHISCHE DEBATTE

Aribert Marohn (Leonhardstr. 29a)

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

Wolfgang Jentsch

LITERATUR-STAMMTISCH

Ulrike Voigt

KULTUR UND REISEN

Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER

Joachim Langebartels

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER

Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
Email st.nagel@gmx.net

2. VORSITZENDE

Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg
Email eva.hilderts@gmail.com

SCHATZMEISTERIN

Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
Email h.steinmann@gmx.net

SCHRIFTFÜHRERIN

Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273
Rosengarten 3, 38533 Vordorf
Email big.sonnek@gmx.de

TECHNIKWART

Hans FUHRMANN, Tel. 0531-330882
Email h.g.fuhrmann@online.de

INTERNET

Gerd SONNEK Tel. 05304 - 3273)
Email gerd.sonnek@gmx.de

BANKKONTO

IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138
Vorstand des Kolleg88 e. V.

V.i.S.d.P.